

Im höchstgelegenen Konzertsaal des Nürnberger Lands

Kammermusik von höchster Qualität bei der **SERENADE AUF DEM MORITZBERG** mit Jörg Krämer, Paulo Arantes und Wolfgang Peßler.

RÖTHENBACH. Die Serenaden in der Kapelle auf dem Moritzberg gelten unter Liebhabern der klassischen Musik als Geheimtipp. Zur Sommerserenade waren mehr als 150 Besucher, die meisten von ihnen zu Fuß oder mit dem Shuttlebus, vom Parkplatz aus zum höchstgelegenen Konzertsaal im Nürnberger Land gepilgert, um ein Konzert im Kammermusikformat von höchster Qualität zu erleben.

Kurator Bolko von Oetinger hatte in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule und dem Kulturamt der Stadt Röthenbach drei hochprofessionelle Musiker der Staatsphilharmonie Nürnberg engagiert. Das Bläsertrio „ad libitum“ hatte programmgemäß zu einer „musikalischen Reise“ durch die Musikmetropolen des 19. und 20. Jahrhunderts eingeladen. In Wien, Amsterdam, Paris und Rio de Janeiro hatten Jörg Krämer (Flöte), Paulo Arantes (Oboe) und Wolfgang Peßler (Fagott) die bedeutendsten Komponisten ausgemacht und deren Musik ins Programm geholt.

Den Auftakt bildete Ludwig van Beethovens Trio in C-Dur. Das ursprünglich für zwei Oboen und Englisch Horn 1795 in Wien komponierte Frühwerk Beethovens entfaltete sich in der „ad libitum“-Besetzung in neuem, anmutigem Holzbläserklang. Jörg Krämers meisterhaft gespielte Flöte lässt die Töne in endlosen Läufen durch den Kirchenraum fliegen, Paulo Arantes stimmt einfühlsam mit dem sonoren Klang seiner Oboe ein und Wolfgang Peßler spielt sein Fagott mit warmem Legato.

Mit dem in Leipzig geborenen Julius Röntgen hatten Krämer, Arantes



Jörg Krämer, Wolfgang Peßler und Paulo Arantes bildeten das Trio, das in der St. Mauritius geweihten Kapelle auf dem Berggipfel einen überzeugenden Auftritt hatte.

Foto: Hans Peter Mielhing

und Peßler einen Spätromantiker entdeckte, der in Amsterdam Mitbegründer des niederländischen Konservatoriums war und Anstöße für den Bau eines Konzertsaals nach dem Vorbild des Leipziger Gewandhauses gegeben hatte.

Das Bläsertrio „ad libitum“ hatte aus den zahlreichen, aber kaum bekannten Werken des deutsch-nie-

derländischen Komponisten einen feingliedrigen Sonatensatz aus dem Jahr 1917 mit schnellen Harmoniewechseln und Variationen im Originalsatz für Flöte, Oboe und Fagott ausgemacht.

Den Abschluss des ersten Konzerts bildete ein kurzes Trio in e-Moll des Pariser Komponisten Francois Devienne. Der Fagottist, Flötist und

Komponist hatte die beiden 1801 erstmals gedruckten zwei Sätze des Trios für Bläser komponiert und dabei das sinnliche Siciliano und furiose Presto für Open-Air-Aufführungen gedacht.

Die zwanzigminütige Pause war wohl bewusst eingebaut worden, um gedanklich den alten Kontinent zu verlassen und in die neue Welt, nach

Rio de Janeiro und Brasilien, aufzubrechen.

Heitor Villa-Lobos gilt als einer der bekanntesten Komponisten, der – geprägt von einem Aufenthalt in Paris – die Bandbreite europäischer Musik mit brasilianischen Volksklängen geschickt in seinen Kompositionen vermischt. In seinen *Bachianas Brasileiras*, beispielhaft dargeboten als „Aria“, hatte Villa-Lobos Bachs klar strukturierte Barockmusik geschickt mit den überbordenden Klängen der brasilianischen Volksmusik zu einem Meisterwerk für Flöte und Fagott verbunden.

Ein musikalisches Highlight hatten sich Krämer, Arantes und Peßler für den Schluss des Konzerts ausgespart. Der Brasilianer Arantes hatte *Chörinhos* aus seiner Heimat ins Konzertprogramm eingebaut. Wolfgang Peßler stellte dazu sein Fagott zur Seite und spielte meisterhaft zum Flöten-Oboe-Duett von Krämer und Arantes die Gitarre.

Chörinhos erzählen vom Leben der Menschen, ihrem Lachen und Weinen, von Freude und Traurigkeit, vom Vergessen und vom „Staub aufwirbeln“. Das Publikum lauschte fast andächtig und ergriffen der brasilianischen Klangwelt. Währenddessen machten Krämer, Arantes und Peßler aus einfachen Melodien und Volksweisen großartige, konzertante Musik, die das Publikum mit frenetischem Applaus quittierte. Das steckte die gut gelaunten Musiker zur Zusage an und am Ende durfte das Bad unter den rhythmisch klatschenden Zuhörern zu den Klängen des populären „La Bamba“ nicht fehlen.

HANS PETER MIELHING